

**Zeitschrift:** Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin  
**Herausgeber:** Verein Saiten  
**Band:** 27 (2020)  
**Heft:** 298  
  
**Rubrik:** Positionen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Nr. 297, Februar 2020

Wo bleibt die Meinung der Ärzte?

Sie haben gut recherchiert, in allen Artikeln verschiedene Aspekte der Spitalproblematik aufgelistet. So weit so gut. Aber wenn man schon darangeht, eine bestehende Organisation über den Haufen zu werfen, sollten doch bei einer Neuorganisation alle Mitspieler zu Wort kommen. Mir fehlen kompetente Meinungen der Leistungserbringer, nämlich der Ärzte. Dass Sie einen Assistenten zitierten, ehrt. Aber wo sind die Chefärzte und leitenden Ärzte der Region? Sie müssen ja dann in den neuen Strukturen die «Leistung» erbringen, nämlich die Patienten behandeln. Ich beklage, dass seit etwa 20 Jahren die Medizin von den Medizinerinnen zu den Ökonomen (bei den Politikern war sie immer schon) gewandert ist. Mich wundert immer, wie diese Herrschaften, welche nie einen Patienten behandelt haben, immer so genau wissen, wie sowas geht.

Ja, es gibt zu viele Spitäler in der Region. Aber die Spitalplanung scheint doch etwas eigenartig, wenn Spitäler mit Millionen Franken ausgebaut werden, um anschliessend geschlossen zu werden. Nicht nur in Ihrem Artikel, auch in der öffentlichen Diskussion fehlt mir die Meinung und der Einbezug der ärztlichen Meinung. Mir

fehlt die Zusammenarbeit. Oder zieren sich meine Kollegen?

Noch etwas Persönliches: Als ich einmal nach einem langen Dienst müde nach Hause fuhr, habe ich im Radio gehört, dass 20 Prozent der Operationen unnötig seien. Ich habe laut ausgerufen: «Welche? Sags doch früher, dann wär ich früher heimgekommen!»

Adi Klammer, Pensionierter Arzt  
Rorschacherberg

Die verständlichste Auslegung zur Spital-Schliessungs-Diskussion in SG und über die politisch/ökonomischen Hintergründe der steigenden Prämienkurve: eindeutig in Saiten! Vielen Dank dafür.

Susanne Hoare auf [saiten.ch](http://saiten.ch)  
zum Interview mit Anna Sax

Im März sind Parlamentswahlen – in deren Vorfeld hat die vor Jahresfrist gegründete IG Kultur Ost die Kandidierenden in den Kantonen St.Gallen und Thurgau zu ihren kulturpolitischen Positionen befragt. Ihre Antworten auf zehn Fragen ergaben maximal 100 Prozent «Kulturfreundlichkeit». Über das Ergebnis (SP und Grüne schwangen oben aus) berichteten die Ostschweizer Medien ausführlich, so auch wir: [saiten.ch/ig-kultur-ruft-zur-kulturwahl-auf](http://saiten.ch/ig-kultur-ruft-zur-kulturwahl-auf). Die Reaktionen blieben nicht aus, unter anderem vom Kandidaten der Grünliberalen und Stadtblogger Marcel Baur, der auf Facebook die Umfrage kritisierte: «Es hagelte solche Anfragen und jede Interessengemeinschaft wollte von dir wissen, was du tust. Dabei lassen sich die Antworten problemlos so absetzen, dass man vorne auftaucht.» Womit er nicht ganz Unrecht hatte; mehr zur Umfrage der IG, trotzdem, hier im Heft auf Seite 13.

Im Übrigen dominierten im Februar auf [saiten.ch](http://saiten.ch) Hauptstadt-Themen. Dazu gehörte der bevorstehende Abbruch des Kulturkonsulats (mehr dazu: [saiten.ch/am-liebsten-wieder-eine-zwischen-nutzung](http://saiten.ch/am-liebsten-wieder-eine-zwischen-nutzung)), die verkorksten Pläne zur Neugestaltung des öden Platzes vor der Fachhochschule ([saiten.ch/aufwertung-als-velohindernis](http://saiten.ch/aufwertung-als-velohindernis)) oder die neu lancierte Debatte um eine «Stadtstrategie» für die Gebäude des Kantons auf Stadtgebiet. Saiten warnte vor einer einseitigen Nutzung für Verwaltungs- und Schulzwecke: [saiten.ch/und-nachts-ist-alles-dunkel](http://saiten.ch/und-nachts-ist-alles-dunkel) und stellte das Theaterprovisorium zur Diskussion: [saiten.ch/theaterprovisorium-unbedingt-weiternutzen](http://saiten.ch/theaterprovisorium-unbedingt-weiternutzen). Wir führen die Debatte hier in der Heftmitte weiter, unter dem Stichwort «Utopia».

Auch viel gelesen und hoffentlich viel gehört: die neuen Lieder von Dachs, Simon Hotz, Stahlberger, besprochen auf [saiten.ch](http://saiten.ch). Anderes wird anscheinend nicht so gern gesehen. «Zu häufig wurden sehr einseitige Kolumnen zum leidigen Genderthema abgedruckt. Jetzt ist uns schlicht die Lust darauf abhandengekommen», schrieb ein Leser und kündigte sein Abo. Da dürften Saiten die Beiträge zum (in der Tat leidigen) Abstimmungsthema vom 9. Februar zum Verhängnis geworden sein – immerhin gabs dank ihnen aber auch Neumitglieder.

Sie ärgern sich? Sie freuen sich? Kommentieren Sie unser Magazin und unsere Texte auf [saiten.ch](http://saiten.ch) oder schreiben Sie uns einen Leserbrief an [redaktion@saiten.ch](mailto:redaktion@saiten.ch).

## Neue Perspektiven eröffnen **Master in Sozialer Arbeit**

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben und Funktionen im Sozialwesen vor.

[www.fhsg.ch/sozialearbeit](http://www.fhsg.ch/sozialearbeit)



**MASTER  
IN SOZIALER  
ARBEIT**  
BERN  
LÜZERN  
ST. GALLEN

**Infoabend**  
24. März

**Mina Jakovljević**  
Sozialpädagogin  
Master-Studentin  
Soziale Arbeit

FHO Fachhochschule Ostschweiz



**Kanton St. Gallen  
Schule für Gestaltung**  
Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St. Gallen

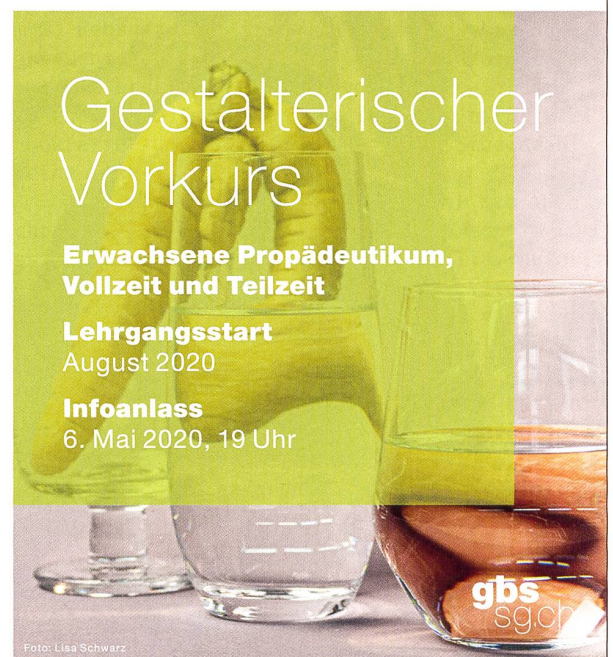


Foto: Lisa Schwarz

**Kanton St. Gallen  
Schule für Gestaltung**  
Gewerbliches Berufs- und  
Weiterbildungszentrum St. Gallen

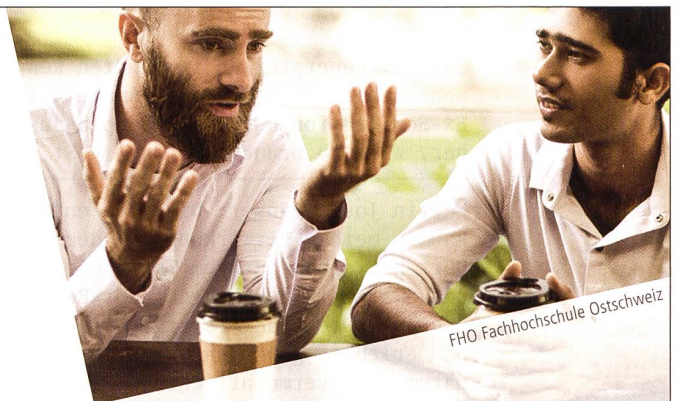


## Ringvorlesung **Männer und Gesundheit**

Was macht Männer (un)gesund? Die öffentliche Ringvorlesung eröffnet neue Perspektiven zum Thema Männergesundheit.

**27. Februar bis 7. Mai 2020, jeweils donnerstags,  
17 Uhr, Raum für Literatur Hauptpost St. Gallen**

Weitere Infos unter: [www.fhsg.ch/maenner](http://www.fhsg.ch/maenner)



FHO Fachhochschule Ostschweiz



# «Wer nie über einem Feuer gekocht hat, hat nicht gelebt»

Künstler und Naturtherapeut Martin Josef Manser will auf dem St.Galler Marktplatz eine fixe Holzfeuerstelle einrichten. Als Treffpunkt, Ort der Einkehr oder schlicht zum Würste bräteln. Der Stadtrat leitet die Idee den Marktplatz-Gestalten weiter. Interview und Bild: Roman Hertler



Martin Josef Manser

Saiten: Feuerstellen in Städten kennt man sonst eher von Soldatendenkmälern in der Ex-Sowjetunion oder von Olympia-Austragungen her. Weshalb braucht es das in St.Gallen?

Martin Josef Manser: Die Idee entstand im Rahmen meiner Mitwirkung bei der Smarthalle. Dort hat die Stadt zum Thema Digitalisierung und SmartCity den Kontakt zur Bevölkerung gesucht. Die Stadt ist für die Menschen sichtbar und erlebbar geworden. Es ging dabei auch darum, den vermeintlichen Gegensatz zwischen dem Digital-Technischen und dem Analog-

Menschlichen zu überwinden. Die Virtualität gehört heute schlicht zur Infrastruktur der modernen Gesellschaft.

Was hat das mit dem Feuer zu tun?

Als Gallus 612 hier ankam, war hier gar nichts ausser Wald. Der Bär, sein Helfer, brachte ihm Feuerholz, was wiederum die Zubereitung von Nahrung für beide ermöglichte. Feuer ist Infrastruktur, genau wie jetzt das Digitale. Wo ist das Feuer heute? Wer sind die Helfer? Feuer ist das erste der vier Elemente Feuer-Erde-Wasser-Luft, es ist der Ursprung, die Urenergie, der Samen für alles. Seine Zerstörungskraft und die Angst, die manche davor haben, sind mir natürlich bewusst. Aber Natur funktioniert ohne Feuer nicht. Konkret bringt es Menschen auf Augenhöhe zusammen und kann Sinnbild dafür sein, was das Herz, die Seele, das innere Feuer der Stadt ausmacht. Das Feuer am Marktplatz soll das neue Zentrum der Stadt sein und von dort ausstrahlen.

Feuer scheint Ihnen wichtig.

Mit meinen Klienten versuche ich, wenn immer möglich, draussen in der Natur ein Feuer zu entfachen. Wäre ich Verantwortlicher für die Schweiz, ich würde nur Parlamentarierinnen den Zutritt zum Bundeshaus ermöglichen, die mit drei Zundhölzchen ein Feuer hinkriegen. Oder ein Kind nur zum Kindergarten zulassen, das zusammen mit den Eltern ein Feuer machen kann. Eine ältere Klientin hat mal unter Tränen gewünscht, einfach nur ein Feuer anzuzünden. Sie hatte Angst vor der Pensionierung und um ihr inneres Feuer. Sie hatte vorher noch nie ein Feuer gemacht! Traurig, nicht wahr?

Einverstanden. Sie sind also der Auffassung, dass jeder Mensch ein Feuer machen können muss?

Unbedingt. Wer nie über dem Feuer gekocht hat, hat nicht gelebt. Oder frei nach Liorot: Ein Leben ohne Feuer ist möglich - aber sinnlos. Ein Nahrungsfeuer, ein Ambientefeuer, ein spirituelles Feuer oder - wie eine jüngere Klientin es einmal genannt hat - ein Feuer-Feuer. Ein Feuer allein um des Feuers Willen, die reinste Form des Feuers, quasi ein Urfeuer.

Das Ganze klingt doch einigermaßen esoterisch. Sind Sie ein gläubiger Mensch?

Ich bin in Schlatt katholisch aufgewachsen. Von Wurzeln kann man sich vielleicht lossagen, aber man kann sie nicht abtrennen. Für mich

persönlich steckt «Gott» aber in allem natürlichen. Auch wir sind Natur. Aus meiner persönlichen und beruflichen Erfahrung weiss ich, dass oft ungeahnt Heilsames in der und durch die Natur möglich ist. Meistens unspektakulär und ohne grossen Hokuspokus, wie manch Esoterisches daherkommt. Das Feuer am Marktplatz soll das Feuer unserer Stadt sichtbar machen. Denn unsere Stadt hat Feuer. Eine bestimmte religiöse oder esoterische Geschichte soll es sicher nicht sein.

Was ist Ihre Vision für das Marktplatzfeuer?

Hier sollen sich die Menschen begegnen, über soziale Schranken hinweg. Sich als Teil des Ganzen zu fühlen, ist wohl eines der wichtigsten Grundbedürfnisse der Menschen. Die Menschen sollen sich sehen, sich ansehen. Miteinander reden oder schweigen. Und gemeinsam Würste bräteln.

Ein Appenzeller will den Sanktgallern etwas über Würste und Zentrumsbelebung erzählen?

(lacht) Ich wohne seit bald zehn Jahren in der Stadt und fühle mich mittlerweile auch als Sanktgaller. Die althergebrachte Hassliebe zwischen Appenzell und St.Gallen hat für mich eine schöne neue Form der Verbindung angenommen. Ich bin nicht nur in der «Stadt», um das Nötigste zu besorgen oder zu arbeiten und danach sofort wieder aufs «Land» abzuhausen. Abgesehen davon wissen wohl viele Appenzeller beispielsweise gar nicht, dass die Vächschauen an St.Gallens Stadträndern genauso urtümlich und authentisch sind wie im Appenzellerland. Aber wie gesagt, das Überwinden vermeintlicher Gegensätze zählt für mich, nicht deren Zementierung.

Und was sagt die Stadt zu Ihrer Feueridee?

Ich habe Stadträtin Maria Pappa den Projektantrag schriftlich in einer Papierrolle mit Bändeli und einem «Steeneschprötzer», einem Wunderkerzli, vors Büro gelegt. Weil Samstag war, konnte ich nicht durch den Haupteingang. Aber es gibt einen Schleichweg durchs Tabakgeschäft. In einem persönlichen Brief hat sich die Stadträtin bei mir für den Antrag bedankt. Sie versprach, den Vorschlag zu «gegebener Zeit» den Architekten und dem Projektteam «Vadian» als Input vorzustellen. Der «Steeneschprötzer» hat jetzt mal sinnbildlich seine Funken versprüht. Alles Weitere steht in den Sternen.

Martin Josef Manser, 1962, ist in Schlatt/Appenzell aufgewachsen und wohnt heute am St.Galler Gallusplatz. Der Sozialpädagoge, Naturtherapeut und Künstler hat vergangenen Herbst das städtische Smarthalle-Projekt ehrenamtlich-künstlerisch begleitet. Seit einigen Jahren versucht er, ohne Rücksicht auf finanzielle Einbussen nur noch das zu machen, was ihm wichtig ist und was ihm gut tut.

## Doppelmoral



Am 9. Februar 2020 wurde in Aserbaidshan das Parlament neu gewählt. Der Ausgang wurde aber nicht vom Volk bestimmt, sondern von der Regierung. Was an diesem Tag geschehen ist, hat nicht viel mit Demokratie zu tun, sondern war eine Scheinwahl – eine Simulation.

Diese vorgezogene Parlamentswahl war auch ein Schritt in Richtung sogenannter Reformen im Land, das seit 2003 von Präsident Ilham Alijev autoritär regiert wird – als Nachfolger seines Vaters. In der Hoffnung auf Reformen traten auch viele Junge und Unabhängige als Kandidaten die Wahl an.

Kaum jemand hat ernsthaft an faire Wahlen geglaubt. Internationale Wahlbeobachter hatten schon im Vorfeld Zweifel an der Transparenz dieser Parlamentswahl geäussert, die Opposition hat von Verfälschung gesprochen. Einige Oppositionelle haben die Wahl darum boykottiert.

Eigentlich war es so gedacht: Die alten und korrupten Eliten sollten durch jüngere Abgeordnete ersetzt werden. Es ist grotesk, dass nun mehr als die Hälfte des alten Parlaments wieder im neuen Parlament sitzt. Trotz alledem, was in Aserbaidshan seit vielen Jahren geschieht. Trotz all der Menschenrechtsverletzungen.

Und die Europäische Union arbeitet weiter mit dieser autoritären Regierung zusammen. Der Grund dafür sind Öl und Gas. Dies zeigt einmal mehr, dass die Wirtschaft wichtiger ist als Menschenrechte. Dieses Verhalten hat einen Namen: Doppelmoral!

Farida Ferecli, 1988, ist in Sumqayit in Aserbaidshan aufgewachsen und 2015 in die Schweiz gekommen. Sie hat Chemie und Ökologie studiert und lebt mit ihrem Mann und ihrer Tochter in Wittenbach.



70<sup>te</sup> Internationale  
Filmfestspiele  
Berlin  
Wettbewerb



Paula **BEER**  
Franz **ROGOWSKI**

# Undine

Ein Film von **CHRISTIAN PETZOLD**  
(«Transit», «Barbara»)

**AB 26. MÄRZ IM KINO**

Schneider  Schuhe's

# FRÜHLINGS Lauber

Heidi Kröni vom Blumenmarkt zaubert eine **Blumenpracht**  
flauderhafte Drinks aus der Goba Manufaktur Appenzell  
Florale Überraschungen, Riesen-Seifenblasen

**Fr, 27. März, 10-19 Uhr**  
**Sa, 28. März, 10-18 Uhr**

Schneider  Schuhe  
1832  
Das älteste Schuhhaus der Schweiz

Goliathgasse 5, St. Gallen  
Vadianstrasse 22, St. Gallen  
[www.schneiderschuhe.ch](http://www.schneiderschuhe.ch)

Neuheiten auf Frühling / Sommer: nachhaltig, sportlich, entspannt

BIRKENSTOCK   paul green  Think!  LLOYD  PREMIATA 



Carl Spitzweg, *Der arme Poet* (Detail), 1838, Privatbesitz

## Kunst Museum Winterthur

Reinhart am Stadtgarten

# Carl Spitzweg

29.2. – 2.8.2020

## Gratiseintritt ins Museum



Das Coming-Out bei meinem Mami war nicht geplant. Es war auch nicht gross. Aber es war mega geil. Wir sassen also so da, mein Mami und ich, in meinem Schaffhauser Lieblingsklub. (Im Taptab, für Neugierige.) Es ist Jahre her und damals fanden noch viel mehr Poetry Slams statt; an diesem, zum ersten und letzten Mal, trat einer meiner tausend Brüder auf. Wir hatten es uns gerade erst bequem gemacht, als eine Slammerin die

Bühne betrat. Eine gute Bekannte von mir, mit der ich sogar mal ein Date hatte. Ich beugte mich kurz zu meinem Mami und sagte «Hihi, mit ihr hatte ich mal was.» Mein Mami lehnte sich ebenfalls leicht zu mir, unser Blick je noch auf die Bühne gerichtet. «Hihi», machte sie.

Das war es. Hihi. Das war alles, was mein Mami zu meinem Coming-Out sagte. Sie fragte nicht: «Aber du hast doch drölf männliche Exen?», sie sagte auch nicht: «Ha!, das dachte ich mir schon immer!» Sie fand einfach witzig, dass ich, ihre damals knapp 20-jährige Tochter, ihr erzählte, dass ich mal was hatte mit der Person, die grad auf der Bühne stand. Manchmal ist es eben nicht nur ein Coming-Out. Sondern ein Letting-In.

Ich liess mein Mami also rein in diese Info, dass ich bisexuell bin, ich liess sie drin spazieren gehen wie eine Museumsbesucherin, in der Hoffnung, dass sie die Exponate nicht mit wüsten Slogans besprayt. Tat sie nicht. Stattdessen wurde sie zur stolzen Museumswächterin. Sie verfolgte meinen LGBT-Aktivismus interessiert (in den Zeitungen und am Fernsehen, das mit dem Internet ist ihr zu neumödig). In ihrem Alltag erzählte sie so begeistert davon, dass sich reihenweise Leute bei ihr outeten. Und sie lernte dazu, mit grosser Neugierde, über ein Thema, das ihrer Generation kaum ans Herz gelegt wurde. Mein Mami nahm sich das erst recht zu Herzen.

Nicht alle Menschen wollen aus ihrer sexuellen Orientierung ein Museum machen. Und nicht alle geben ihren Eltern einen Gratiseintritt – in der Angst, unsere Mütter und Väter würden das Museum boykottieren. Das passiert; oft. Wenn ich junge Queers trösten will, die sich von ihren Eltern unverstanden fühlen, sage ich manchmal: Als deine Eltern frisch erwachsen waren, lasen sie das Wort Homosexualität nur in Verbindung mit dem Tod. Gib ihnen Zeit, das abzutrainieren. Sag nie einfach nur «Mami, ich bin lesbisch» oder «Papi, ich bin bi», sondern sag auch, dass es dich glücklich macht. Manche Eltern verwechseln das Museum mit einem Gruselkabinett. Weil sie es nicht anders gelernt haben.

Aber warte nur, bis sie mal eintreten. Sich von dir durch die Galerie führen lassen (ausser natürlich durch die nicht jugendfreie Abteilung). Sich im Innenhof niederlassen und realisieren: Was für ein Glück, dass wir hier sein dürfen.

## Seehund



Neulich im Bus hörte ich: «Mami, Mami, lueg! Än Seehund!» – «Ou Schatz, das isch kei Seehund, das isch en Blindenhund!» Aber stellt euch mal vor: Was, wenn es ein Seehund gewesen wäre? In der Funktion eines Blindenhundes. Das wäre soo cool gewesen!

Nur kann ein Seehund natürlich

kein Blindenhund sein, denn ein Seehund kann bis zu 30 Minuten lang ohne zu atmen unter Wasser bleiben und Blinde... nicht.

Ich wünschte, ich hätte einen Seehund. Einen mit prächtigem Schnauz, so ein fluffiges Dickerchen mit Fischatem. Denn ich bin überzeugt davon, dass ein Seehund jede Situation alleine durch seine Präsenz sofort verbessert:

Zu wenig Instagram-Follower? Seehund! Zu viel Fisch gekauft? Seehund! Keine Begleitung für die Oper? Seehund!

Selbst wenn er anfangen würde mitzubellen, dächten die meisten doch nur: Endlich saits mol öppert!

Oder hat mal wieder niemand Zeit, mit dir schwimmen zu gehen? SEEHUND! Mit einem Seehund hast du für die Seebadi immer einen See-Buddy.

Und im Direktvergleich zu seinen stattlichen Rundungen traust du dich selbst mit Winterspeck ohne T-Shirt schwimmen zu gehen. Ja, neben einem Seehund bist du nicht mehr der Typ mit dem Bierbauch, sondern der Typ... mit dem Seehund!

Seehunde sind schlicht ein Wunder der Natur. Sie können zum Beispiel dank speziellen Muskeln ihre Ohren komplett verschliessen. Das ist wie eine Superkraft: Sie sind immun gegen Gölä!

Und die Muttermilch von Seehunden ist mit einem Fettanteil von bis zu 55 Prozent die fettigste Milch aller Säugetiere.

Ein Seehundebaby kann also schon von Geburt an das, wofür ein Schönheitschirurg jahrelang arbeiten muss: Vom Fettabsaugen leben.

Von Seehunden kann man auch entspannen lernen, was ihnen zugegebenermassen auch sehr leicht fällt, denn schaut euch doch mal diese mit grauem Fell überzogenen Lyoner an: Die brauchen, um sich zu beruhigen, keine Decken mit eingenähten Gewichten, nein. Sie SIND Decken mit eingenähten Gewichten!

Am Ende stellt sich natürlich noch die Frage: Jan, warum einen ganzen Text über Seehunde? Ganz einfach: Weil sie wirklich alles besser machen. Selbst diese Kolumne hätte ohne Seehunde null Sinn ergeben.





Besuchen Sie unsere öffentlichen Vorlesungen im Frühjahrssemester 2020. Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen.

Den Einzahlungsschein, der zugleich als Semesterpass dient, finden Sie im Programmheft.

## Programmheft als PDF:

[unisg.ch/universitaet/besucher/oeffentlichevorlesungen](https://unisg.ch/universitaet/besucher/oeffentlichevorlesungen)



## Stadt und Region St. Gallen

*Mensch und Umwelt im Kanton St. Gallen – Umweltprobleme und ihre Lösungsansätze vom 19. bis ins 21. Jahrhundert*  
Prof. Dr. Max Lemmenmeier  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110  
25.2. | 3.3. | 10.3.

*Gebautes Erbe in den Kulturlandschaften des südlichen Kantons St. Gallen*  
Martin Schreggenberger  
Montag, 18.15 Uhr, HSG 09-114  
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3.

*Wenn die Stadt baut – Vom Abschied und von Untergründigem*  
Hansueli Rechsteiner  
Donnerstag, 18 Uhr, gemäss Treffpunkten im Programmheft  
30.4. | 7.5. | 14.5.

## Gesellschaft

*Die Schweiz und Europa: Stationen einer langen Beziehungsgeschichte*  
Prof. Dr. Caspar Hirschi  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014  
19.2. | 26.2. | 4.3. | 11.3. | 18.3. | 25.3.

*Neue historische Fragestellungen zu Themen der Schweizergeschichte*  
Prof. Dr. Max Lemmenmeier und Gastreferierende  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St. Gallen  
8.4. | 22.4. | 6.5.

*Bilder in Schweizer Handschriften des Mittelalters*  
Dr. Franziska Schnoor und Gastreferierende  
Montag, 18 Uhr, Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventsgebäudes, Klosterhof 6b  
16.3. | 23.3. | 30.3.

*Heilige und Halunken: Amerikas prägendste Präsidenten*  
PD Dr. Claudia Franziska Brühwiler  
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-112  
27.4. | 4.5. | 11.5. | 18.5.

*«Männer und Gesundheit» – Was macht Männer\* (un-)gesund?*  
PD Dr. Christa Binswanger, Prof. Dr. Steve Stiehler und Gastreferierende  
Donnerstag, 17 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St. Gallen  
27.2. | 5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3. | 2.4. | 23.4. | 30.4. | 7.5.

*Glück – eine Wissenschaft?*  
Peter Piwecki und Gastreferierende  
Mittwoch, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-013  
26.2. | 11.3. | 25.3. | 8.4. | 22.4. | 13.5.

*Ferienflüge, Fleisch und globale Ungerechtigkeit: Verdrängen wir ethische Forderungen?*  
PD Dr. Dominique Künzle  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114  
3.3. | 10.3. | 17.3. | 24.3.

*Pygmalion und die Entstehung des Terrors: Jean-Jacques Rousseau*  
Dr. Regula Stämpfli  
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014 / \*Raum HSG 09-110  
2.4. | 16.4. | 23.4. | 30.4. | \*7.5. | 14.5.

*Sport – Theorie und Praxis: Körperliche und mentale Fitness*  
Daniel Studer und Gastreferierende  
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014  
2.3. | 9.3. | 16.3.

## Psychologie | Psychotherapie

*Achtsame Beziehungen – psychische Gesundheit in rastloser Zeit*  
Dr. Ursula Germann-Müller und Gastreferierende  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-012 / \*Raum HSG 23-003  
21.4. | 28.4. | \*5.5. | 12.5. | 19.5.

*«Zwischen Tradition und Multioption» – Das entwicklungspsychologische Spannungsfeld für Kinder, Jugendliche, Eltern in deren sozialer Umwelt*  
Dr. Dieter Stösser und Gastreferierende  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-012  
18.2. | 25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3.

*Im Reich der Wünsche – Alltagsmagie*  
Prof. em. Dr. Brigitte Boothe  
Dienstag, 14.30 Uhr, Hofkeller, Regierungsgebäude, Klosterhof 3  
28.4. | 5.5. | 12.5.

## HSG Kernfächer

*Führungseffektivität – Prinzipien für die Entwicklung agiler Unternehmen*  
Prof. Dr. Omid Aschari  
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012  
27.4. | 4.5. | 11.5.

*Das Schweizer Berufsbildungssystem – Ein Erfolgsmodell stellt sich den Herausforderungen einer sich verändernden Arbeitswelt*  
Prof. Dr. Patrick Emmenegger  
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-110  
20.2. | 27.2. | 5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3.

*Baudenkmäler und Ortsbilder: Wie gut sind sie im geltenden Recht geschützt, und welche Verbesserungsmöglichkeiten drängen sich auf?*  
Prof. em. Dr. Martin Killias  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-014  
25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3.

*Künstliche Intelligenz in der Ökonomie*  
Prof. Dr. Winfried Koeniger und Gastreferierende  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-012  
18.2. | 3.3. | 17.3.

*Einführung in die Wirtschaftsinformatik – Digitalisierung und die produzierende Wirtschaft in der Ostschweiz*  
Prof. Dr. Walter Brenner und Gastreferierende  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114  
19.2. | 26.2. | 4.3. | 11.3. | 18.3. | 25.3.

*Korruption und Whistleblowing. Herausforderungen ethischer Gerechtigkeit*  
Dr. Verena Rauen und Dr. Florian Krause  
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114  
16.4. | 23.4. | 30.4. | 7.5. | 14.5.

*Nachhaltigkeit und Unternehmertum in einer mehrwertgenerierenden Landwirtschaft*  
Bernard Belk  
Montag, 20.15 Uhr, Raum HSG 09-110  
27.4. | 4.5. | 11.5.

## Kultur | Kunst | Musik

*Bloodlands. Ideologie und Gewalt in Osteuropa*  
Prof. Dr. Ulrich Schmid  
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-112  
27.2. | 5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3. | 2.4.

*Wie China die Welt verändert*  
Prof. Dr. Patrick Ziltener  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-011 / \*Raum HSG 23-001  
28.4. | \*5.5. | 12.5. | 19.5.

*Sibirien: Eroberung, Erschliessung und Perspektiven eines «Multi-Kolos» (16. bis 21. Jahrhundert)*  
Prof. Dr. Paul Meinrad Strässle  
Donnerstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen  
23.4. | 30.4. | 7.5. | 14.5.

*Die gotischen Kathedralen Frankreichs*  
Prof. Dr. Axel Christoph Gamp  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21  
31.3. | 7.4. | 14.4. | 21.4.

*Die Choralantike im Schaffen von Johann Sebastian Bach*  
Prof. Rudolf Lutz  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 02-001 (Aula)  
11.3. | 18.3. | 25.3.

*Anfang und Ende in der Musik*  
Dr. Peter Keller  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011 / \*Raum HSG 09-112  
15.4. | 22.4. | 29.4. | \*6.5. | 13.5.

## Theologie

*Spiritualität der Zukunft: Sinnsuche in multireligiöser Welt*  
Diakon Thomas Reschke  
Montag, 20.15 Uhr, Raum HSG 01-UI21  
24.2. | 2.3. | 9.3. | 16.3. | 23.3. | 30.3.

*Den Glauben neu buchstabieren. Von Worthülsen zur frohen Botschaft*  
Diakon Thomas Reschke  
Dienstag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen  
28.4. | 5.5. | 12.5. | 19.5.

*Krieg und Frieden, Schuld und Sühne. Ein theologischer Blick auf Tolstoi und Dostojewski*  
Pfarrer Markus Anker  
Freitag, 9.30 Uhr, Festsaal St. Katharinen  
24.4. | 1.5. | 8.5. | 15.5.

## Programmheft oder Einzahlungsschein beziehen Sie bei:

Universität St. Gallen (HSG), Kommunikation,  
Dufourstrasse 48, 9000 St. Gallen,  
071 224 22 25, [kommunikation@unisg.ch](mailto:kommunikation@unisg.ch)

## Literatur

*Am Ort des Geschehens – Literatur und Raum*  
Prof. Dr. Andreas Härter  
Dienstag, 18.15 Uhr, Raum für Literatur, Postgebäude Bahnhof St. Gallen  
18.2. | 25.2. | 3.3. | 10.3. | 17.3. | 24.3.

*Wo hört «anders» auf, und wo fängt «falsch» an?*  
Dr. Elke Breitenfeldt  
Montag, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-114  
\*4.5.: Lesung von Arno Camenisch, Raum für Literatur, Postgebäude am Bahnhof St. Gallen  
20.4. | 27.4. | \*4.5. | 11.5. | 18.5.

*Arte visiva italiana del '900. I movimenti, gli artisti, le sperimentazioni*  
Dr. Emiliano Guaraldo  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-107 / \*Raum HSG 23-202  
15.4. | 22.4. | 29.4. | \*6.5. | 13.5. | 20.5.

*Turbulencias políticas, sociales y culturales en Iberoamérica*  
Prof. Dr. Yvette Sánchez  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 23-104  
15.4. | 22.4. | 29.4. | 6.5. | 13.5. | 20.5.

*«With great power comes great responsibility.» The Language of Superheroes in American Cinema and Society*  
Dr. Scott Loren  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114  
15.4. | 22.4. | 29.4. | 6.5. | 13.5. | 20.5.

*Leo Tuors Trilogia Sursilvana: Giacumbert Nau, Onna Maria Tumera (Die Wölfin), Settembrini*  
Prof. Dr. Rico Valär  
Mittwoch, 18.15 Uhr, Raum HSG 01-208  
26.2. | 4.3. | 11.3. | 18.3.

*Märchen für jedes Lebensalter*  
Dr. Barbara Gobrecht  
Donnerstag, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-114  
5.3. | 12.3. | 19.3. | 26.3.

## Antrittsvorlesungen

*«From sustainability to voice technologies: Exploring consumers and markets through qualitative methods»*  
Prof. Dr. Johanna Gollhofer  
Dienstag, 25. Februar, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Constitutio semper reformanda»: permanente Verfassungsrevision als wahre Zauberformel der Schweiz?*  
Prof. Dr. Stefan G. Schmid  
Dienstag, 3. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«The Rise of Asia in the 21st Century»*  
Prof. Dr. Stefan Morkoetter  
Dienstag, 10. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Development and evaluation of adaptive software systems: from flexible and adaptive business process support to neuro-adaptive software systems»*  
Prof. Dr. Barbara Weber  
Dienstag, 17. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Die Besteuerung der Weltgesellschaft»*  
Prof. Dr. Peter Hongler  
Dienstag, 24. März, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Wie kann man die Rolle von Strategie und Glück in wirtschaftlichen Erfolg entfalten?»*  
Prof. Dr. Johann Peter Murmann  
Dienstag, 28. April, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Hinterm Horizont geht's weiter – kein Grund zur Panik»*  
Prof. Dr. Graft Sieghold  
Montag, 4. Mai, 18.30 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Diversität ist kein Selbstläufer – Inklusion als strategischer Erfolgsfaktor»*  
Prof. Dr. Stephan Böhm  
Dienstag, 5. Mai, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

## Abschiedsvorlesungen

*«Was ist ein literarisches Ereignis?»*  
Prof. Dr. Vincent Kaufmann  
Dienstag, 12. Mai, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011

*«Wer entscheidet in der Sozialversicherung? – Beobachtungen zu Recht und Praxis»*  
Prof. Dr. Ueli Kieser  
Dienstag, 19. Mai, 18.15 Uhr, Raum HSG 09-011



# Gesucht: Kulturminister(in)

Am 8. März wählen die St.Galler Stimmberechtigten die neue Regierung. Die vier Bisherigen – Bruno Damann (CVP), Fredy Fässler (SP), Stefan Kölliker (SVP) und Marc Mächler (FDP) – dürften wiedergewählt werden; für die freiwerdenden drei Sitze kandidieren Laura Bucher (SP), Michael Götte (SVP), Susanne Hartmann (CVP), Beat Tinner (FDP) und Rahel Würmli (Grüne). Neu zu besetzen ist die umstrittene Gesundheitsdirektion, ein Schleudersitz, auf den die Bisherigen dem Vernehmen nach wenig Lust haben. Neu zu besetzen ist auch das Finanzdepartement sowie das Departement des Innern – und damit das Kulturministerium des Kantons.

Wer empfiehlt sich für die Nachfolge von Martin Klöti? Juristin Laura Bucher hat beim «Kulturwahl»-Rating der IG Kultur Ost das Fast-Höchstresultat von 97,5 Prozent in Sachen Kulturfreundlichkeit erreicht. Auf die Frage, was ihr liebster Kulturort sei, antwortete Bucher dort: «Für mich als Musikantin sind die vielen Probelokale im ganzen Kanton, in denen die Blasmusikvereine und viele weitere Ensembles und Gruppen wöchentlich gemeinsam musizieren, mein liebster Kulturort.»

Susanne Hartmann, Stadtpräsidentin von Wil, nennt den Hof zu Wil als Lieblings-Kulturort und ist gemäss Rating der IG Kultur nur zu 57,5 Prozent kulturfreundlich. Der Grund: Fast alle Fragen beantwortete sie mit «eher Ja», «eher Nein» oder mit «weiss nicht». Ein kantonales Kulturprozent würde sie eher nicht befürworten, den kantonalen Kulturplafond eher nicht defini-

tiv aufheben, hingegen äussert sie sich eher positiv zu Verbesserungen der sozialen Absicherung von Kulturschaffenden und zur Förderung der kulturellen Teilhabe.

Die FDP und die SVP haben in der Kulturverträglichkeitsprüfung der IG Kultur Ost gesamthaft am schlechtesten abgeschnitten. Ihre beiden Regierungskandidaten Michael Götte und Beat Tinner haben die Umfrage nicht beantwortet. Tinner gehörte in der laufenden Legislatur zu jenen fünf Parlamentariern aus dem Südteil des Kantons, die sich bei der ominösen ersten Klanghaus-Schlussabstimmung im März 2016 der Stimme enthalten – und damit zur Bruchlandung des Projekts beigetragen hatten. Götte hatte den Kredit abgelehnt. Beim zweiten Anlauf 2018 sagten dann beide Ja zum Klanghaus. Das Kulturförderungsgesetz hatte Tinner 2017 gutgeheissen, Götte sagte wie seine Partei Nein. Die 50-Millionen-Vorlage zur Erneuerung des Theaters St.Gallen wollte Götte im Einklang mit seiner Partei zurückweisen. Tinner sagte Ja zum Projekt, Götte drückte bei der Schlussabstimmung auf «Enthaltung». Ein kantonales Kulturprozent, wie es jüngst in der Februarsession die SP beantragt hat, lehnen Tinner wie Götte ab. Laura Bucher hat bei all diesen Themen Ja gestimmt. Nicht im Parlament sind die Kandidatinnen Susanne Hartmann und Rahel Würmli.

Unwahrscheinlich allerdings, dass der 8. März im Kanton St.Gallen zur «Kulturwahl» wird, wie dies die IG Kultur Ost propagiert. Eher wird es zur Klimawahl kommen – was aber auch gut fürs Kulturklima ist, wie die Umfrage der IG zeigt. (Su.)